Märchenschloß. Von Franz Hoch.

Das Häschen im Kornfeld.

Von **Clara Forrer.**

Ein Ferienaufenthalt auf dem Lande — welch eine Lust für Kinder, die aus der Stadt kommen! Hier graue Häuserreihen und harte Pflastersteine — dort grüne Wälder und buntfarbige Wiesen. Und statt der guten Kleider, denen man immer Sorge tragen soll, ein geflicktes Paar Höschen, oder ein älteres Röcklein über den schuh- und strümpfelosen Beinchen — hurra, ist das eine Wonne und ein Vergnügen!

„Kinder, wollt ihr mit ins Feld hinaus kommen?“ rief die freundliche Wirtin ihren kleinen Kurgästen zu. Sie trug am Arm einen Korb mit Brot und Käse darin und in der andern Hand einen großen Steinkrug voll Most. Das war das „Znüni“ [1]) für die Knechte, die seit dem frühen Morgen draußen die „Frucht“ [2]) schnitten. Und weil Mama es erlaubte, begleiteten Max und Trudi die Bäuerin.

Am Waldsaum lag das gelbe Kornfeld, aus dem das Klingen der Sensen sich hören ließ. Zunächst dem Feldweg schritt der alte Jakob. Der führte wie ein Junger seine Sense. Plötzlich hielt er mitten im Schwunge inne, bückte sich und winkte die nahenden Kinder herbei. „Kommt und seht einmal, was ich habe!“

Fest in die Stoppeln geduckt kauerte zwischen den gefällten Ähren ein graupeliges Ding und lugte mit schwarzen Äuglein ganz erschrocken die beiden Menschenkinder an. „Oh, ah, oh“ — jauchzten diese vor Entzücken; — „ein Häschen, ein kleines, junges Häschen!“

Nun hob der Jakob das regungslose Wesen an den Ohren empor,

[1]) Kurzes, zweites Frühstück.

[2]) Getreide.